

Mit Grace Kelly und Hölderlin im Stammbaum vereint

Der Herrenberger Arbeitskreis Familienforschung füllt die Historie mit menschlichen Geschichten – Ausstellung im Klosterhof

HERRENBERG. Die Suche nach den eigenen Wurzeln ist weltweit zu einem beliebten Hobby geworden. Im Kreis Böblingen haben vor 20 Jahren Familienforscher einen Arbeitskreis gegründet. Längst ersetzen moderne Computerprogramme die einst handgeschriebenen Stammbäume.

Von Gerlinde Wicke-Naber

Es ist nicht immer schmeichelhaft, was die Familienforscher so aus Kirchenbüchern über ihre Vorfahren zutage fördern. „Spätestens in der fünften Generation stößt jeder auf Ungeheimheiten, beispielsweise nicht feststellbare Väter“, sagt Walter Wolf. Auch recht derbe Bemerkungen der Pfarrer die damals die Kirchenbücher mit den Hochzeits-, Geburts- und Sterbedaten zu füllen hatten, finden sich in den Aufzeichnungen. „Eine Soldatenfamilie, deren Kinder bald hier, bald dort ausgeheckt, copuliert, gestorben, nicht auszuspähen sind“ lautet ein Eintrag, auf die der Oberjesinger Wolf bei seinen Recherchen gestoßen ist.

Siegfried Glemser hingegen fand bei seinen Nachforschungen viele berühmte Ver-



Ganz ohne Stammbaum geht es auch im Computerzeitalter nicht. Foto factum

wandte. So konnte er familiäre Verbindungen seiner Ahnen zu denen der Dichter Friedrich Hölderlin und Eduard Mörike, zu dem früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und dem Altbundeskanzler Helmut Schmidt nachweisen. Auch Grace Kelly, die verstorbene Fürstin von Monaco, habe Vorfahren in Herrenberg und sei über Generationen hinweg mit ihm verwandt, verkündet Glemser stolz.

All dies beruht nicht auf Vermutungen, sondern auf hieb- und stichfesten Forschungen. Dafür hat Glemser jahrelang Kirchenbücher gewälzt, Verwandte befragt und Fotos gesammelt. Manche der 32 Mitglieder des Arbeitskreises sind sogar bis in die USA gereist. Dort in der Zentrale der Mormonen in Salt Lake City gibt es die weltweit größte Datenbank, sagt Dieter Breithaupt, der drei Wochen in den Archiven der Mormonen geforscht hat.

In Württemberg ist das Landeskirchliche Archiv in Stuttgart die erste Anlaufstelle für Nachforschungen in evangelischen Gebieten und das Archiv der Diözese Rottenburg für katholische Ahnen. Unabdingbar sind Kenntnisse im Lesen der altdeutschen Schrift. Dafür bietet der Arbeitskreis immer wieder

Kurse für Neueinsteiger an. Ihre Ergebnisse, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen, präsentieren die modernen Familienforscher nur noch selten auf meterlangen Stammbäumen. Stattdessen produzieren sie ganze Bücher mit Ahnentafeln, historischen Fotos und Anekdoten aus den Kirchenbüchern.

„Meistens findet man einen Zugang zur Ahnenforschung, wenn ein Verwandter stirbt. Zum Beispiel die Oma, die immer so viel von früher erzählt hat“, sagt Sonja Klaus Condo. Denn mit dem Tod eines Verwandten gingen auch viele Erinnerungen verloren. Diese ein Stück weit zu bewahren, haben sich die Familienforscher zur Aufgabe gemacht. Für andere – wie Walter Wolf – bedeutet die Beschäftigung mit den Vorfahren, die Geschichte mit Menschen lebendig werden zu lassen. So rührte ihn bei seinen Recherchen das Schicksal einer Familie im 18. Jahrhundert: Nur eines von 16 Kindern wurde erwachsen und selbst Familienvater.

Der Arbeitskreis Familienforschung lädt am 18. April zu einer Ausstellung über fünf Herrenberger Familien in den Klosterhof, Bronngasse 13, ein. Ansprechpartner ist Paul Döbele, Telefon: 0 70 31/27 90 66.

